

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1933**

118 (7.10.1933)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-891319](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-891319)

# Nachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Eieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Nr. 890

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Seimat und Welt“ für den Monat 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einseitige Kopypresse oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließlich 17

Nr. 118

Elsfleth, Sonnabend, den 7. Oktober

1933

## Die Presse im Staat

„Der Glaube, daß es eine Freiheit des Geistes und eine Freiheit der Meinung, losgelöst vom nationalen und vom völkischen Interesse, überhaupt geben kann, ist allgemach im Rückzug begriffen.“

In einer feierlichen Sitzung des Reichsverbandes der deutschen Presse hat am Mittwochabend Reichsminister Dr. Goebbels der Presse die Verabschiedung des neuen Schriftleitergesetzes durch das Reichskabinett verkündet. Er tat das in einer ausgezeichneten Rede, die das Pressewesen in der Vergangenheit und Zukunft darstellte und sich vor allem über den Begriff der Meinungs- und Pressefreiheit auseinandersetzte. Was er darüber sagte, mag manchem einseitigen Zuhörer zu den deutschen Presse unangenehm in den Ohren klingen haben. Und dennoch hielt er die Dinge so dar, wie sie tatsächlich gewesen sind. Wer einigermaßen Verantwortungsbewußtsein gegenüber den nationalen und völkischen Interessen besessen hat, der hat mit Befriedigung und Anerkennung immer wieder feststellen müssen, in welcher Weise der Begriff der freien Meinungsäußerung mißdeutet und mißbraucht worden ist. Täglichlich ist es nicht einmal möglich, sondern war für einen bestimmten Kreis von Berufsorganen gleichsam Lebensaufgabe, alles unter dem Schutze der sogenannten Pressefreiheit in den Schmutz zu ziehen, was jedem Deutschen heilig sein sollte und was dem nationalen Wiederaufbau und der völkischen Selbstbestimmung dienlich war. Nur in Deutschland konnte es im liberalistischen Zeitalter geschehen, daß ein Mann wie Georg Bernhard über die ganze öffentliche Meinung mit seiner Auffassung über Presse- und Meinungsfreiheit verfuhr. Derselbe Georg Bernhard, der heute als sogenannter deutscher Emigrant im Ausland einen lebensschmerzhaften Kampf gegen das neue Deutschland, gegen das deutsche Volk führt.

Mit dem neuen Schriftleitergesetz, das im wesentlichen den Wert des Ministers Dr. Goebbels ist, wird die Presse der Trägerin der öffentlichen Politik, das Zeitungswesen zu einer öffentlichen Aufgabe gemacht. Es ist an sich nicht eine Vergrößerung der neuere Zeit, daß die Presse die Verkörperung staatlichen Willens darstellt. Das war ihre sittliche Aufgabe eigentlich von Anfang an, nur ist sie unter den vorgehenden Doktrinen liberaler Weltanschauung verflüchtigt und in das Fahrwasser parteipolitischer Ignoranz geleitet worden. Minister Goebbels hat mit Recht darauf hingewiesen, daß deutsche Interessenträger auf internationalen Konferenzen nicht so sehr den Verhandlungsgegner als den Gegner im Lande selbst fürchten mußten, der jede Maßnahme torpedierte und unter Inanspruchnahme der Pressefreiheit auch jeden Einfluß labortierte und in seinen falschen Kurs zu drängen verfuhr. Man gehe doch ein Jahr zurück, um sich zu erinnern, in welcher Weise die gewisse „führende“ Großstadtpresse gegen jene nationalen Regierungen des deutschen Volkes zu Felde gezogen ist und wie sie sich jenen Zerführern nationalen Geltungswillens zur Verfügung stellte, als die Machtpoker des Systems Seevering, Mann und Genossen, schon unter der Auswirkung des ersten nationalen Deutschland aus ihren Machtstellungen verdrängt worden waren. Das war nicht Meinungsfreiheit, das war gewollte Zerstörung der öffentlichen Meinung, das war Gefährdung des Staats- und Volkswohls.

Wohin müßten wir kommen, wenn es jedem einzelnen gestattet sein sollte, in „öffentlicher Meinung“ zu machen die Rücksicht darauf, ob die Staatsinteressen oder das Gemeinwohl darunter leiden. Wer sich zur deutschen Volksgemeinschaft bekennend, der muß in erster Linie die Volksgemeinschaft im Auge haben. Das Interesse daran und Erkenntnis von der Notwendigkeit staatspolitischer Autorität müssen für jeden in öffentlichen Auftrag Tätigen Gesichtspunkte sein für die Zeußerung seiner Meinung. Das dem Umfang muß endlich einmal aufgeräumt werden, daß jeder Vierkantpolitiker sich das Recht herausnimmt, die öffentliche Meinung durch die Presse zu machen. Auf dem muß auch die Geflohenheit, daß jeder unfertige Mensch, der eine sittliche und nationale Presse vernichten läßt, in der Öffentlichkeit zu Worte kommen darf, ohne daß selbst mit seiner Verleumdung und seinem Namen dafür ein Presse- und Meinungsrecht darf nur der für sich Anspruch nehmen, der den Nachweis dafür erbracht hat, daß er Verantwortungsbewußtsein Volk und Staat gegenüber zu tragen geeignet ist. Die Presse muß in der Kampffront des Staates stehen. Deshalb dürfen nur solche Personen an der Presse mitarbeiten dürfen, die von der Vergangenheit und nationaler Gesinnung sind. Der Weltkriegszeit konnte nur der des Königs Rock in den tragen, dessen Ehrenhaftigkeit außer Zweifel stand. Das muß heute, wo sich das deutsche Volk in einem Zustand nationaler Erneuerung befindet, in noch höherem Maße die verantwortlichen Kreise der Presse der Fall sein.

Die Reichsregierung hat auf Vorschlag des Ministers Goebbels den Schriftleitern eine bevorzugte Stellung dem Vaterland eingeräumt. Diese Bevorzugung verpflichtet, verpflichtet zu verantwortungsbehafteter Mitarbeit im Staate für das Volk. Wenn diese sittliche Pflicht den Mitgliedern der Presse innewohnt, dann werden wir in Deutschland sehr bald zu jener Presse- und Meinungsfreiheit kommen, die dazu berufen ist, alle sittlichen und nationalen Kräfte im deutschen Volke zu wecken.

## Ehrentag der deutschen Presse

Berufständischer Aufbau, Selbstverwaltung, eigene Gerichtsbarkeit

Der vierte Oktober 1933 wird in der Geschichte der deutschen Presse zu einem Gedächtnistage erster Ordnung werden. In diesem Tage ist ihr durch den Reichsminister Dr. Joseph Goebbels, der selbst diesem Berufsstande angehört, eine Ehre zuteil geworden, wie sie bisher nirgendwo in der Welt erlebt wurde. Sie hat aus der Hand der deutschen Staatsregierung das höchste Geschenk erhalten, das ihr zuteil werden konnte, die absolute innere Unabhängigkeit.

Der deutsche Schriftleiter ist kraft des Gesetzes nur seinem Volke und seiner Nation, sonst niemandem mehr, weder dem Verleger noch irgend welchen Geldgebern oder Interessengruppen verantwortlich. Sein Beruf wurde als erster ständisch aufgebaut, er hat das größtmögliche Maß von Selbstverwaltung, seine eigene Gerichtsbarkeit und damit das modernste Pressegesetz der Welt erhalten.

Dr. Goebbels begründete in einer großen Rede im Hause der Deutschen Presse vor der Presse das große Werk.

### Reichsminister Dr. Goebbels

erklärte in seiner Rede: Die Reichsregierung hat das neue Schriftleitergesetz beschlossen und ich glaube, wir stehen damit an einem entscheidenden Wendepunkt in der Entwicklung der öffentlichen Meinung in Deutschland überhaupt. Der Begriff der Meinungs- und Pressefreiheit wird heute in der ganzen Welt auf das lebhafteste diskutiert. Der Glaube, daß es eine Freiheit des Geistes und eine Freiheit der Meinung losgelöst vom nationalen und vom völkischen Interesse überhaupt geben könne, dieser Glaube ist allgemach im Rückzug begriffen.

Der Begriff der absoluten Pressefreiheit ist ein ausgeprochen liberaler. Es war so, daß ein einzelner seine Meinung kundtun durfte und konnte auf Kosten der Gesamtheit, und daß man nicht einen Fehler oder einen Mangel darin zu erblicken vermochte, daß das Individuum in gedankenloser Ausnutzung der ihm im Rahmen des demokratischen Staates zur Verfügung gestellten Meinungs- und Pressefreiheit nun den Staat selbst in ernsthafte Gefahren brachte.

Die Begrenzung der individuellen Freiheit, die wir von den uns in die Hand gegebenen Stellen verlangen, entziehen wir auch den uns übergeordneten Stellen. Niemand soll so naiv sein zu glauben, daß in der nationalsozialistischen Führung überhaupt nicht eine Meinungsverschiedenheit aufkommen könne. Und niemand soll glauben, daß diese Meinungsverschiedenheit nicht unter vier Augen offen ausgegipst würde. Was uns aber vom Verlaufe des Parlamentarismus und der liberalen Demokratie unterscheidet, das ist: Wenn einmal bei einer Meinungsverschiedenheit eine Entscheidung getroffen ist, dann wird diese Entscheidung akzeptiert von dem, der dafür und widerwar ist.

### Ahnere allerletzte Hoffnung

Die weitaus überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes hat auf diese Regierung ihre allerletzte Hoffnung gesetzt. Möglich, daß die Regierung in einzelnen Beschlüssen irt, unmöglich aber anzunehmen, daß nach dieser Regierung etwas Besseres kommen könne. Es kann deshalb für jeden nationalgesinnenden und verantwortungsbewußten Staatsbürger gar keine Möglichkeit geben, als die Entschlüsse und Beschlüsse dieser Regierung zu deken und dafür zu sorgen, daß sie zu greifbaren Ergebnissen führen.

### Keine Uniformierung der Presse

Es ist das souveräne Recht des Staates, die öffentliche Meinung in ihrer Gestaltung zu übernehmen. Wenn heute in Journalistenkreisen Klage darüber geführt wird, daß das Bild der deutschen Presse zu uniform geworden sei, so muß ich dem gegenüberhalten, daß das nicht im Willen der Regierung gewesen ist. Wir zwingen sie doch nicht zur Charakterlosigkeit. Wir verlangen nur, daß sie nichts gegen den Staat unternehmen. Es wäre uns durchaus recht, wenn sie für das jeweils wechselnde Publikum eine jeweils wechselnde Nuance hätten. Der Vielgestaltigkeit der öffentlichen Meinungsbildung ist durchaus kein Hindernis entgegengesetzt.

Wenn wir in einem autoritären Staat leben, dann muß man auch für jede Autorität, die wir erteilen, die entsprechende Verantwortung übernehmen. Das neue Schriftleitergesetz hat die Pflicht, Sie mit Verantwortung zu beladen. Wir wollen keine Gesinnungslumperei, sondern wir wollen eine offene und ehrliche Sprache. Wir wollen aufrichtige Männer haben, die aus vollem Herzen und mit ganzer Verantwortung diesem Staat dienen, weil sie ihn für zweckmäßig und für das Beste halten, das unter den gegebenen Umständen überhaupt möglich erscheint.

Die Männer, die in ihrem Namen das Reich regieren, sind die besten, die man augenblicklich in Deutschland für diese Arbeiten finden konnte. Es gibt keine engere Beziehung zum Volk als die ihre.

Dazu kommen auf allen Fachgebieten die ersten Fachleute, die das Fachgebiet überhaupt hervorgerbracht hat. So haben wir auf allen Gebieten eine Regierung, die zufolge ihrer größeren Intelligenz und ihrer besseren Tatkraft an

die Macht gekommen ist, und die sich außerdem noch der besten Köpfe der Nation bedient, um eine Irrtumsmöglichkeit, soweit überhaupt wahrscheinlich, auszuschalten. Diese Regierung kennt auch alle Fehlermöglichkeiten. Sie kennt auch alle Hemmungen. Ist sie in einem Punkte nicht einig, und wird schließlich autoritativ eine Entscheidung gefaßt, glauben Sie, daß diese Entscheidung dann besser dadurch wird, wenn Sie sie, über die die Regierung unter Zustimmung der ersten Fachleute nicht einig geworden ist, den breiten Massen des Volkes aufs neue vorlegen? Im Gegenteil, Sie begehen damit den schlimmsten Fehler, der überhaupt begangen werden kann, indem Sie einen Beschluß, der schon an sich zweifelhaft ist, nun noch durch Mißmacherei, durch Skeptizismus labortieren.

### Presse auf neuer Basis

Das ganze deutsche Pressewesen ist auf eine absolut neue Basis gestellt. Jeder hat im Rahmen der großen Aufgaben, die wir erfüllen müssen, volle Entfaltungsfreiheit. Die Regierung hat ein Interesse daran, aufrichtige Männer zu befragen, die die Feder zu handhaben verstehen, und die auf ihre Art an den großen nationalen Aufgaben mitzuarbeiten entschlossen sind.

Das neue Schriftleitergesetz erklärt: Das Recht, zu schreiben, muß durch sittliche und nationale Reife erworben werden. Dieses Erwerben des Rechtes, zu schreiben, ist verbunden mit Verpflichtungen dem Staate gegenüber. Der Staat hat aber nicht ein Interesse daran, das zu kontrollieren, sondern das überläßt er der Initiative, der Selbstbildung und der Selbstverwaltung des Pressewesens. Wenn Sie in Ihrem Beruf nun auch neben der Schreibarbeit eine große sittliche Aufgabe erkennen und wie große Verantwortung, die Volk und Staat gegenüber tragen, dann, glaube ich, kann dieses Gesetz unendlichen Segen schaffen, und Sie kommen dann in ein positives Verhältnis zum Staate.

### Ständischer Aufbau

Die Gestaltung der Presse geschieht im offenen Licht des Tages, und jeder, der an ihr mitarbeitet, übernimmt für das, was er tut, auch die Verantwortung. Dabei bekommen Sie ein größtmögliches Maß von Selbstverwaltung. In der Pressekammer werden alle Berufe und alle Organisationen, die an der Presse mitwirken, zusammengestellt. Zum ersten Male machen wir den Beruf, einen Beruf ständisch aufzubauen und ihn in vollem Maße der Selbstverwaltung und der eigenen Gerichtsbarkeit zu überantworten.

Sie werden zugeben, meine Herren, daß die Regierung Ihnen damit ein ungeheures Maß von Vertrauen entgegenbringt, ein Vertrauen, dessen Sie sich nun auch durch Ihre Arbeit würdig zeigen müssen. Das Schriftleitergesetz, das Ihnen hiermit in die Hand gegeben wird, ist, ich möchte fast sagen, das modernste der Welt, und ich bin der Überzeugung, daß in fünf, sechs oder sieben Jahren die anderen Länder dieses Gesetz abschreiben werden.

Ich liebe die Presse, ich habe meinem Beruf als Presse- mann mit Leidenschaft gedient und mit innerer Hingabe, denn ich halte es für etwas Unverbreitbares, meinen Willen, meine Meinung anderen Menschen aufzuzwingen durch die Klarheit des Stiles und durch die Logik der Beweisführung. Ich glaube, auf die Dauer kann kein Presse- mann Freude an seinem Beruf empfinden, wenn er feststellen muß, daß seine Politik dem Wohle des Staates und dem Wohl des Volkes zuwiderläuft. Ich kann Ihnen von dieser Stelle aus gestehen: Ich habe die natürliche Absicht, der warmherzige Beschützer der deutschen Presse zu sein und zu bleiben. (Beifall.) Ich will zum Schluß dem Führer des Reichsverbandes der deutschen Presse, meinem Parteigenossen Dr. Dietrich, meinen Dank und mein Vertrauen aussprechen.

### Dr. Dietrich Führer des Reichsverbandes

Wenn mir im Gesetz das Recht zugestanden ist, den Führer des Reichsverbandes der deutschen Presse zu ernennen, so möchte ich hiermit Herrn Dr. Dietrich zum Führer des Reichsverbandes der deutschen Presse ernennen. (Beifall.)

Darüber hinaus möchte ich meinen Dank erweitern für die ganze deutsche Presse. Ich bitte Sie nun, meine Herren, diesen Augenblick als den entscheidenden in Ihrem Beruf anzusehen. In fünf bis sechs Jahren erst werden Sie die Früchte ernten können, die Sie von diesem Gesetz zu erwarten haben. Es wird endlich einmal in einem Staate die öffentliche Meinung sauber, ernst, verantwortungsbehaftet und wahrhaftig machen.

Ich bitte Sie also, daß Sie sich von nun ab mit der Regierung vereinen in dem ersten Willen, Deutschland aus der Krise zu erlösen, dem Volke wieder seine Arbeit und sein Brot zurückzugeben, und ich bin der Überzeugung, wenn das unter fester Entschluß ist, dann wird Deutschland herrlicher denn je wieder aufleben. (Beifall.)

### Dr. Goebbels Ehrenmitglied

Der stürmische, jubelnde Beifall, mit dem die Auswählungen des Reichsministers aufgenommen wurden, wiederholte sich, als Dr. Dietrich dem allgemeinen Empfinden Ausdruck verlieh.

Zum Schluß verließ Dr. Dietrich seinem Dank für das Gesetzgebungswerk durch Ausdruck, daß er Dr. Goebbels das Ehrenmitgliedschaft des Reichsverbandes der deutschen Presse annehmen zu wollen.

# Wir brauchen die Luftabwehr!

Ein Interview mit Ministerpräsident Göring.

„Paris Soir“ veröffentlicht ein Interview Jules Saurelens mit dem preussischen Ministerpräsidenten Göring, der folgendes ausführte: Der Jude kann und darf nicht Deutschland regieren; ebensowenig auch Frankreich. Er besitzt gewisse Fähigkeiten, aber um ein Volk zu beherrsigen, muß man dem Blut dieses Volkes sein. Auf einen Einwurf des Berichterstatters betreffend Stresemann, erklärte Ministerpräsident Göring:

Stresemann war ein wirklicher Denker, und ich bin weit davon entfernt, sein Gedächtnis herabzuminde zu werten. Er hat die einzige Politik getrieben, die er durchzuführen konnte. Aber da hat ein neues Element mit hineingeklopelt. Allgemeine Ideen, ein humanitärer Intellektualismus und ein ganzer Galimatias haben sein Gehirn in Verwirrung gebracht. Es war, als ob dieser arme Mensch sich eine verhängnisvolle Bazillusinjection gegeben hätte; daher die Verwirrung seiner Ideen. Er lagte bisweilen etwas, was durchaus zutreffend war. Aber all das stang falsch und bekanntlich besagt ein französisches Sprichwort: Der Ton macht die Musik.

Zu dem Gegenwartsproblemen übergehend führte Ministerpräsident Göring:

Wir wollen keinen Krieg. Ich sage es als Soldat, dessen Handwerk Jahre lang darin bestand, Krieg zu führen, und ich werde sagen, warum wir keinen Krieg wollen. Frankreich und Deutschland können unmöglich sich gegenseitig vernichten wollen. Sie sind in keinem früheren Kriege so weit gekommen, und es wird ihnen auch niemals gelingen. Wir erinnern uns der Jahre, in denen Jodeli Sedanmetall entfaltete worden ist. Um ein Stückchen Erde soll niemals Krieg geführt werden, aber gegen einen Feind, der uns vernichten möchte, muß Krieg sein bis auf den letzten Mann und bis zum letzten Atemzug. Wir haben keine Revanchegedanken. Ein altes deutsches Lied begann mit den Worten: Siegreich wollen wir Frankreich schlagen. Ich habe Befehl erteilt, es nicht mehr zu singen.

Ministerpräsident Göring ging alsdann zum Flugwesen über, indem er sagte: Ich brauche Verteidigungswaffen. Als Chef des deutschen Flugwesens gehe ich von drei Grundfragen aus, die ich als drei Pflichten ansehe. Zunächst muß ich das Verkehrsflugwesen organisieren, dessen Budget 1929 beizumessen ist. Das Material ist nicht mehr modern. Es entspricht nicht mehr den Sicherheitsanforderungen. Wir brauchen überall dreimotorige Flugzeuge. Zweitens will ich nicht in Deutschland den Fliegergeist untergehen lassen. Die deutsche Jugend muß Geschmeid am Fliegen behalten. Drittens will ich beweisen, daß wir ein Mindestmaß von Defensivkraft in der Luft benötigen bis zu Lande und zu Wasser. Wir sind völlig von Ländern umgeben, die mit Frankreich befreundet oder verbündet sind. Wir können von allen Seiten angegriffen und vernichtet werden. Will man wirklich, daß wir völlig wehrlos sind? Will man behaupten, daß wir mit so geringen Land- und Seestreitkräften einem Luftangriff Widerstand leisten könnten?

Man plant gegen uns eventuell Sanktionen und Luftangriffe, die man ohne irgendein Risiko auszuführen möchte. Denn die horizontale Verteidigung vermag nichts gegen den vertikalen Angriff aus der Luft. Ich verlange eine kleine Luftflotte, bestehend aus Flugzeugen, die zu leicht gebaut sind, um für den Abwurf von Bomben zu dienen, und wenn man will sogar mit einem Brennstoffvorrat, der keine lange Flugzeit gestattet. Diese kleinen Jagdflugzeuge, die zum Angriff ungeeignet sind, können uns gegen Angreifer nützen. Man sollte mir, wenn man will, einen Sachverständigen für das Flugwesen herfinden, mit dem ich verhandeln könnte, und der sich selbst von meinen Vätern überzeugen wird. Ich würde gern mit ihm verhandeln.

Und jetzt zum Schluß folgendes: Ist er nicht elend und absurd, dieser ewige Streit und diese Spannung, die niemals zwischen unseren beiden Völkern aufhören? Glauben Sie, daß wir einen einzigen Gegenstand der Zuneigung hätten, der es lohnte, daß wir unsere Geisteszellen darauf verriegeln? Ich sehe keine.

## Gewährleistung des Rechtsfriedens

Ausführungsbestimmungen des Gesetzes.

Ueber das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens wird von unterrichteter Seite u. a. erklärt: Die revolutionäre Welle der nationalsozialistischen Revolution als solche ist ab-

geblieben. Angriffe gegen den Bestand, die Sicherheit und das Ansehen des Staates oder Gewalttaten gegen seine Träger, die Träger der nationalsozialistischen Bewegung, müssen unter Einsatz aller staatlichen Machtmittel unterdrückt werden. Gerade die Erfahrungen und die Entwidlung der letzten Zeit haben gezeigt, daß die geltenden Gesetzesvorschriften zur Bekämpfung der staatsfeindlichen Bestrebungen nicht ausreichen. Besonders gefährlich für Staat und Volk sind auch die Bestrebungen derjenigen staatsfeindlichen Kräfte, die das Feld ihrer gegen die nationalsozialistische Revolution gerichteten Tätigkeit ins Ausland verlegt haben.

Gegen vollendete Tötung und Tötungsversuch werden durch das neue Gesetz folgende Personengruppen geschützt: die Angehörigen der nationalen Verbände, die Sturmabteilungen einschließlich des Stahlhelm, der Schutzstaffeln der NSDAP, Richter und Staatsanwälte, Beamte der politischen Polizei und der Kriminalpolizei, der Bahn-, Forst- und Sicherheitspolizei, die Angehörigen der Wehrmacht, der deutschen Luftfahrt und des deutschen Luftpfortverbandes. Weiter werden, um die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit und der staatslichen Gerichtsbarkeit zu gewährleisten, die an der Gerichtsbarkeit beteiligten Personen geschützt: Schöffen, Geschworene, Zeugen und Sachverständige.

Allerdings erstreckt sich der Schutz für diese Personen nach dem Gesetz nur auf Angriffe gegen sie, die aus bestimmten Beweggründen, nämlich aus politischen, oder wegen ihrer amtlichen oder dienstlichen Tätigkeit unternommen worden sind. Werden der Tötungsversuch oder die Tötung aus anderen Gründen begangen, so bleibt es bei den allgemeinen Vorschriften.

Was den Schutz des Staates gegen staatsfeindliche Tätigkeit im Ausland anlangt, so ist hier nidebergelagt, daß mit der schweren Strafe, die das Gesetz vorseht, nämlich mit der Todesstrafe oder lebenslänglichem Zuchthaus oder Zuchthaus bis zu 15 Jahren, jeder bestraft wird, der im Ausland eine Druckschrift, durch die der Tatbestand des Hochverrats begründet wird, herstellt, verbreitet oder sonst sich des Verbrechens des Hochverrats schuldig macht. Hierzu tritt die weitere Bestimmung, daß jeder, der es unternimmt, eine dieser hochverräterischen Druckschriften, die im Ausland hergestellt worden ist, ins Inland einzuführen oder nach ihrer Einführung im Inland zu verbreiten, oder der ein im Ausland begangenes hochverräterisches Verbrechen im Inland fördert, ebenfalls zu den genannten Strafen verurteilt werden kann.

Eine andere Gruppe von Straftatbeständen richtet sich gegen die Einfuhr von staatsfeindlichen Druckschriften, die mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft wird. Unter diese Strafe fallen alle Verbreiter von Druckschriften, die den äußeren Tatbestand eines Verbrechens, z. B. gegen das Gesetz gegen die Neubildung von Parteien oder des Widerstandes gegen die Staatsgewalt oder auch des Tatbestandes einer sogenannten Vögel- und Gruemelung darstellen. Für die Straftaten sind Sondergerichte als zuständig erklärt worden, soweit nicht bei Hochverrat oder bei Landesverrat die Zuständigkeit des Reichsgerichts begründet ist.

## Zatrtätiger Aufbau

Gerechte Steuern. — Weitere Arbeitsmöglichkeit.

Der Arbeitsbeschaffungsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelsbundes trat unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. von Helldorf in sein erstes Amtsjahr seiner Beratung zusammen. Präsident Dr. von Helldorf hielt eine Rede, in der die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung eingehend geschildert wurden.

Sodann ergriff der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Frh. Reichenberg, das Wort zu Ausführungen über die Finanz- und Steuerpolitik der Reichsregierung. Staatssekretär Reichenberg gab zunächst einen Überblick über die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung auf steuer- und finanzpolitischem Gebiet. Er betonte dann u. a.:

Es muß ein Steuerhaken geschaffen werden, das sozial gerecht ist und die Steuern müssen wirtschaftlich tragbar sein. Die Steuergehalte und die neue Abgabenordnung werden aus nationalsozialistischem Geist geboren sein. Bei der Bemessung der Einkommensteuer wird in weitgehendem Maß bevölkerungspolitischen Grundgedanken entpfunden werden.

Der Generalinspekteur für das Deutsche Straßennetzen, Dr. Todt, äußerte sich über die Aufgaben auf dem Gebiete des Autostraßennetzes. Die bisherigen Straßen sind unter dem Gesichtspunkt in Angriff genommen worden, daß die Straßennetze hier vollkommen klar liegen.

Im nächsten Jahr wird man weitere große Straßennetze in Angriff nehmen. Die Finanzierung eines Straßennetzes von 6000 Kilometern ist bereits gesichert.

Dr. Todt warnte vor einer ungedulden Aufbahrung in der Bauindustrie. Der vorhandene Apparat reicht völlig aus, um der kommenden Aufgaben Herr zu werden. Bei einer weiteren Ausdehnung würde nach Ablauf einer bestimmten Zeit keine Arbeitsmöglichkeit mehr vorhanden sein.

## Der neue Zeitplan

Billiges Fett für 25 Millionen Kinderbewilligte.

In unterrichteten Kreisen wird auf die hohe volkswirtschaftliche und sozialpolitische Bedeutung des neuen Zeitplanes hingewiesen, der am 1. November in Kraft treten wird. Die deutsche Landwirtschaft wird an diesem Zeitplan wegen der Vorschriften des

Beimischungszwanges von 5 Prozent inländischen neutralen Schweinefett zur Margarine.

besonders interessiert sein, weil man sich davon einen zureichlichen Verbrauch von etwa 400 000 Zentnern Schweinefett im Jahre verspricht. Um diese Beimischungsmenge von 5 Prozent, ein Satz, der zunächst nur für die Monate November und Dezember gilt und evtl. erhöht werden soll, wird

das bisherige Produktionskontingent der Margarine-Fabriken, das 60 Prozent der Gesamtsetzung von 1932 darstellte, erhöht.

Um die Frage der Erhöhung des Margarine-Kontingents war eine Debatte entbrannt, weil man annahm, daß die nachgebenden Stellen des Kontingents der Margarine-Herstellung im Interesse einer reichhaltigeren Belieferung der Kinderbewilligten erhöhen würden. Die von ausländischer Seite nun gefundene Lösung bringt zwar eine Erhöhung um 5 Prozent, stellt aber eigentlich keine Mehrproduktion von Margarine frei, sondern eben die Beimischung von deutschem Schweinefett. Der Kreis der Personen in Deutschland, die berechtigt sind zum Empfang von Bezugschein für verbilligte Haushaltungsmargarine und zur Entgegennahme von Fettverbilligungskarten, wird weiterhin durch den Begriff „Kinderbewilligte“ umschrieben. Die Wohlfahrtsämter haben vor allem die Entscheidung über die Einbeziehung in diesen Kreis.

Jeder so ermittelte Berechtigte wird vom 1. November ab einen Bezugschein über 18 Pfund verbilligte Haushaltungsmargarine und Fettverbilligungskarten über sechs Pfund erhalten.

Auf die Fettverbilligungskarten kann auch Butter, Schmalz und sonstige Fett bezogen werden. Da die Berechtigte zur Entgegennahme dieser Fettverbilligung auf die Einkünfte des Empfängers von Unterbringung abgestellt ist, kann es sehr wohl vorkommen, daß innerhalb einer Familie mehrere Anwärter Anspruch auf die erwähnten verbilligten Fettmengen haben.

Die Zahl der Personen, die in Deutschland auf diese Weise die billigen Kontingente beziehen dürfen, wird mit 20 bis 25 Millionen angegeben.

Die verbilligte Haushaltungsmargarine soll zu einem Preis von 38 Pfg. je Pfund ab Laden abgegeben werden, während die Verbilligung auf die Fettverbilligungskarten etwa 25 Pfg. je Pfund beträgt.

## Todesurteil

Die 29jährige Witwe Meyer aus Behhorn wurde in Eberburg zum Tode verurteilt, weil sie im Mai dieses Jahres ihren 60jährigen Ehemann durch Kesseljaug vergiftet hat.

## Volkswirtschaft

Die Reichsbahn im August. Im Güterverkehr der deutschen Reichsbahn ist im August, gemessen an den Wagenstellungenzahlen, gegenüber dem Vormonat eine Steigerung um 0,3 Prozent, gegenüber August 1932 um 7,5 Prozent eingetreten, was vor allem auf vermehrte Transporte in landwirtschaftlichen Erzeugnissen, sämtlichen Dingen, Brennstoffen und Baustoffen, Umzugsgut und Seefracht zurückzuführen ist. Der Personenverkehr vor unter dem Einfluß des anhaltenden schönen Hochsommerwetters im August zum Teil stärker als im Vorjahre. Auch der Ausflugsverkehr war bedeutend. Die Monatsrechnung schließt gegenüber den Betriebsergebnissen mit einer Mehrausgabe von 25 1/2 Millionen Reichsmark ab, die zum Teil aus Steuerzuschüssen gedeckt ist. Der Personalstand erhöhte sich auf 618 218 (615 367) Köpfe



Ihr Spiel, ihr Gesang waren ihm sympathisch und besonders seiner Mutter. Dafür war er vielleicht ein bißchen freundlicher gegen sie als gegen Olga. Wenn es sich nicht überhaupt völlig um einen Irrtum handelte.

Räucherlich war es, sich den Kopf mit einer Hoffnung zu belassen, die sich nie erfüllen würde. Erst seit gestern gegen Abend befand sie sich im Schloß, und schon ging ihr die Phantasie durch. Auch die Olga schlug Purzelbäume. Ein Schwamm, vollgeseugen mit kaltem Wasser und über dem Halswirbel ausgedrückt, würde die Phantasie schon in die Zukunft schlagen.

Sie hielt sich die Schläfen, hinter denen es plötzlich zu arbeiten anfing wie kleine Mäherwerke.

Sie dachte an Achim von Malten, und ein nie gekanntes Gefühl erfüllte sie. Es war, als zwänge sie jemand auf die Knie nieder. Sie konnte sich einfach nicht wehren. Da saß sie vor einem Stuhl hin, und ihre Hände legten sich wie im Gebet auf das Volster.

Sie war sich sofort darüber klar, sie mußte nun bald von hier fort. Sie durfte nicht hierbleiben mit dieser jäh erwachten Liebe für einen Mann im Herzen, der sich seine Frau bestimmt aus ganz anderen Gesellschaftskreisen holte als aus den ihren.

Es klopfte schon wieder, und ehe Marlene noch aufspringen und „Sorein!“ rufen konnte, hörte sie Auguste selbts Stimme: „Sind Sie noch auf, Fräulein Werner?“ Ein etwas erklautes „Ja!“ war die Antwort. „Sind Sie noch angezogen?“ lautete die zweite Frage. Wieder erklang ein etwas erklautes „Ja!“ „Dann ist's ja gut!“ Auguste trat mit der ihr eigenen

Wichtigkeit und Würde ein. „Die Gnädige verlangt nach Ihnen. Die weiße Keiterin hat sie sehr aufgeregt. Natürlich hat sie die Pflife gehört und die weiße Keiterin gesehen. Abhina und Aufregung vertragen sich nicht. Das ist, als ob man Petroleum in fumpfe Stut gießt; gleich brennt's lichterloh. Die Gnädige möchte also noch ein paar Lieber von Ihnen hören. Sie ist ganz vertieft in Ihre Musik. Es ist allerdings fast zwölf Uhr; aber darauf kommt es ja nicht an.“

### Ein Handluf!

Frau von Malten sah im Vahnstuh ihres Wohnzimmer, und es bürstete ganz eigen im Zimmer. Leichte graue Nebel schienen über allen Gegenständen zu liegen.

Die alte Dame erklärte: „Ich habe Räucherpulver einatmen müssen, danach wird mir immer besser, und die Atemnot läßt nach.“ Sie machte eine bedauernde Bewegung. „Es tut mir sehr leid, daß ich Sie noch so spät habe stören lassen; aber ich habe die Vorstellung, wenn Sie mir ein paar Lieber, weiße Lieber singen, kann ich heute nacht Ruhe finden.“ Sie zog den flauschigen Morgenrock fester über die Brust zusammen, als friere sie, und fragte leise: „Was meinen Sie zu der weißen Keiterin? Ich bin nicht abergläubisch; aber was man mit eigenen Augen sieht, kann einem doch wohl zu anderer Meinung bringen. Vor einem Jahre zum Beispiel ließ sie sich auch sehen. Gleich hinterher, noch in derselben Nacht, brannten zwei unserer großen Scheunen bis auf den Grund nieder. Brandstiftung! Nervös macht so etwas.“ So löschte es ist. Ich muß jetzt immerzu denken: Was wird diesem Erscheinen der weißen Keiterin folgen?“

„Oh, gnädige Frau, das sollten Sie nicht denken. Der Brand der Scheunen war Zufall.“

Die Stimme der Schloßfrau wurde ganz leise: „Vor zwei Jahren, dicht vor dem schrecklichen Mord, soll sie sich auch haben blicken lassen. Roberta Olsers hat mir später gelegentlich erzählt, sie wäre spät vom Dorfe mit dem Jagdwagen nach hier unterwegs gewesen, und da hätte sie die weiße Keiterin dicht an sich vorbeischaufen sehen. Sie

wäre wie rasend gefahren, um sie einzuholen; aber es wäre gewesen, als ob das Pferd gar nicht den Boden berührte mit seinen Hufen, als ob es nicht über der Erde hinglöße.“

Marlene schüttelte den Kopf.

„Fräulein Olsers macht eigentlich gar nicht den Eindruck eines Menschen, der sich vor Gespenstern fürchtet, als ob sie daran glaube. Ich habe den Spul von Malthein gesehen, zusammen mit der Baronesse und Frau Helm, und weiß nicht recht, was ich dazu sagen soll; aber so unheimlich die Sache im Augenblick auch war, jetzt glaube ich, trotzdem ich den Spul sah, doch nicht daran. Zergewisse Erklärung muß sich dafür finden.“

Sie schob mit Auguste, die im Zimmer geblieben, den Armstuhl an die Tür zum Musikzimmer und nahm dann vor dem Flügel Platz. Ein Bild glitt noch hinüber zu dem großen Bild der weißen Keiterin, und sie schauerte fröstelnd zusammen bei der Erinnerung an das jählosse Erlebnis von vordrin. Ihr war, als blickten sie die tauben, beselenden Augen der leissigen Herrin von Malthein höhnisch an, als spote ihr hochmütig selber Mund: Was weißt denn du, was es alles zwischen Leben und Tod gibt, und wie viele Häkel noch weit hinter dem Tod für euch Menschen liegen!

Um das unheimliche Gefühl, das sich ihrer bemächtigt, schnell zu bannen, griff Marlene in die Tasfen, auserte eine Kette von Halskugeln Tönen daraus hervor. Die unheimliche Stimmung wich. Nun lekte ihr Gesang ein. Sie sang mit halber Stimme. Sie wollte Achim von Malten nicht föhren.

Nebenam saß Achim von Malten dicht an der Tür und hörte zu. Er war vorhin bei seiner Mutter gewesen und hatte sie erst verlassen, nachdem Auguste Helm gegangen war, um Marlene zu holen. Er hatte die weiße Keiterin nicht gesehen; aber die schrillen Pfeife gelsten in seinem Ohr noch jetzt nach wie heller Spott. Er glaubte nicht an den Spul; doch die bösen Ereignisse, die mehrmals dem Erscheinen der weißen Keiterin gefolgt waren, schienen ihm eine unangenehme Zukunftsaussicht. (Fortf. folgt.)

## Was ist Sonntag in Elsfleth los?

In den letzten Jahren, wenn die wenigen Elsflether Männer des morgens früh, vormittags, nachmittags oder abends spät sich auf dem Marktplatz sammelten, dann die wenigen Elsflether Einwohner, die diese Männer Brautheide beachten und achteten, wohl oftmals fragte, wo wollen sie nun schon wieder hin. Es kam sehr oft vor, daß sie sich zusammen fanden und in allen Himmelsrichtungen verschwand. Den meisten Zuschauern war es so unverständlich, daß sich Männer bei jedem Wind Wetter die Nacht um die Ohren schlugen, sich verletzten und verhöhnen ließen von fanatischen Gegnern für eine Sache, die nach ihrer Meinung doch so sinn- und nutzlos war. Nein, denn doch lieber ins warme Bett gehen, die Decke recht weit über die Ohren gezogen, den lieben Gott einen guten Mann sein lassen. Was die Kämpfer, beseelt von dem Geiste Adolfs Hitlers, vorwärts trieben, wurden die wenigsten Bürger gewahr. Im Tun und Treiben, die Arbeit dieser Kämpfer war mühsam und geräuschlos bei Tag und Nacht. Wenn der Kämpfer rief, taten sie zufrieden und still ihre Pflicht, sie verletzten seinen lauten Dank. Es war ihnen Dank genug, daß sie mit Adolfs Gitter für ein besseres Deutschland kämpfen durften. Ein grenzenlos Vertrauen hielt sie an den Führer und gab ihnen festesten Glauben. Den Menschen an die Wiegegeburt des geliebten Vaterlandes, die Vernichtung alles Unheimlichen. Die braunen Kämpfer taten gern ihre Pflicht, sie wußten, wer sie tötete, wußte sie kämpfen und daß der Sieg ihnen sicher war. Etappenweise errangen sie den Sieg, hier schnell leichter, dort langsam und schwerer. Der offene Kampf war fest und hartnäckig, der Spieß abwartend, schallend. Wenn die Bürger des morgens aufwachten, waren die Veranstellungen geschäftig durchgeführt, Werbeplakate geklebt, Flugzettel verteilt, gegnerische, volksverderbliche Absichten der Gegner vereitelt. Dies war die Arbeit der braunen Kämpfer, die von der Öffentlichkeit nicht bemerkt wurde. Um das noch absehende Volk zu heran zu ziehen, wurden Aufmärsche durchgeführt, eines teils dazu dienen, aller Welt zu zeigen, was die braunen Kämpfer darstellten. Gut durchdisziplinierte Truppen, jederzeit bereit, sich für das Wohl des geliebten Vaterlandes einzusetzen. In diesen Aufmärschen mußte S. A. in alle Ferne, um sich der Welt zu zeigen. In unserer Stadt kam solch ein Aufmarsch trotz aller Schwierigkeiten der wenigen aufstehenden S. A.-Männer nicht. Sie sahen auch hier Aufmärsche, die aber nie das Bild einer gut organisierten Truppe gaben. Einen richtigen S. A.-Aufmarsch zu sehen, hat Elsfleth am kommenden Sonntag zum ersten Mal die Gelegenheit. Zur Veranschaulichung der S. A.-Männer und Einreihung der Marinebande in die S. A. hat der Standortführer Strenge Stürme der Standarte 10 nach Elsfleth befohlen. Der S. A.-Sturm der Stadt Elsfleth, jetzt 3/10, hat die Gelegenheit wahrgenommen, diesen Aufmarsch im größten Maßstab anzugehen und mit einem Deutschen Abend im „Wald“ zu verbinden. Keine Kosten und keine Arbeit ist gescheit, um Elsfleth in dieser Hinsicht etwas Gutes zu bieten. Die S. A. ist nicht dazu da, Feste zu feiern, sie ist zur Stelle, wenn es gilt, die noch absehenden Aufgaben zur Mitarbeit an Volk und Vaterland zu übernehmen und, wenn es darauf ankommt, können die braunen Soldaten auch feiern. Der Sturm 3/10 ist der Sturm der Elsflether, und an den Elsflethern liegt es, den Auswärtigen zu zeigen, daß sie sich mit ihrer S. A. das Anrecht verbunden fühlen. Die S. A. des Sturmes 3/10 ist alles in die Wege geleitet, was zu einem großartigen S. A.-Aufmarsch und einem echten Deutschen Abend gehört. Allen Veranstaltungen ist die Gau-S. A.-Kapelle unter ständlicher Leitung von Musikmeister Entelmann vorzuziehen. Der Name sagt genug, weitere Worte hierüber bringen sich. Der Eintrittspreis an allen Veranstaltungen, einschließlich Deutschem Tanz bis 3 Uhr, ist so niedrig gehalten, daß er keinen Grund gibt, fern zu bleiben. Die S. A.-Männer werden Programme, die zu allen Zeiten als Eintrittskarte dienen, verkauft. Denkt, wenn du dieselben zum Kauf angeboten werden, an die Arbeit, die von den braunen Kämpfern geleistet worden ist in den vergangenen Jahren, wo der Dienst schwer war, den sie finanziellen und körperlichen Opfer, von den S. A.-Männern gebracht wurden, alles für uns, für unser Vaterland. Unterstützt Euren Sturm, teilt mit Jung und Alt. Und noch eins, sorgt dafür, daß die Straßen der Stadt Elsfleth am Sonntag frühmorgensmüde prangen. Die ankommenden ausländischen Stürme sind es so gewohnt, ihr bereit ihr ihnen einen würdigen, freundlichen Empfang. Ihr zerstreut mit etwelchem Mißtrauen und zeigt die Verbundenheit Eurer S. A. Elsflether Einwohner, zeigt Euch würdig den ersten Aufmarsch der braunen Armeen in Eurer Stadt, tut es andern Städten gleich.

F a h n e n h e r a u s ! !

## Zur Reichshandwerkswoche.

Präsident der Handwerkskammer zu Oldenburg  
Fischerlobermeister H. Gabelst.

Die deutsche Reichsregierung hat ihre jegliche Tätigkeit auf den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit eingestellt. Die wichtigsten Maßnahmen wurden getroffen, um neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Es sei erinnert an die Maßnahmen für die Instandhaltung und den Umbau von Industrie- und landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden. 500 Millionen wurden für den gleichen Zweck erneut bewilligt und auch auf gewerbliche Gebäude erweitert. Gleich hohe Summen sind den Ländern, Gemeinden und öffentlichen Körperschaften als Darlehen für umfangreiche Hoch- und Bauarbeiten zur Verfügung gestellt worden. Daneben ist das große Projekt der Reichsautobahnen, die Eisenbahnen u. a. m. Der Erfolg dieser Maßnahmen wird durchschlagend. Über 2 Millionen Arbeitslose konnten in Arbeit und Brot gebracht werden. Damit ist aber nur ein Teil der Arbeitslosigkeit beseitigt. Der Kampf muß weitergehen. Es wäre daher nicht nur, sondern vor allem auch nicht nationalsozialistisch gedacht,

## SH marschiert

Es zieht durch die Straße mit klingendem Spiel zum Aufmarsch die Brautheidekolonnen, kein Dienst und kein Marsch ist den Kämpfern zuviel, sie folgen dem Zeichen der Sonne. Aus Fenstern und Türen kommt Freudig der Gruß: Heil Hitler euch strammen Gestalten, Ihr seid deutsche Männer vom Kopf bis zum Fuß, Die Treue dem Volkssänger halten.

Im Gleichschritt marschieren die Braunen dahin, Geschmückt mit der Hakenkreuzbinde, Naturen von Willen und Vaterlandssinn, Voran weht das Banner im Winde. Einfach ist die Liebe zum Volke zur Stut, Sie wollen die Freiheit erringen, Die Adern durchdringt heißglühendes Blut, Man hört das horst Wessellied singen.

Auf sie schaut ganz Deutschland mit Hoffnung und Freud', Man bringt ihnen Liebe entgegen. Sie haben geschworen der Jahre den Eid Und sind in fernem Lande zum Segen. Sie wollen erkämpfen die Ehre, das Recht, Ihr Mut gleichet dem unter Ähren, Sie wollen, wie einst das Germanengeschlecht, Die Wege zum Guten uns bahnen.

Die Musik spielt Marsche von schneidigem Klang, Den „Hort“ und auch „Alle Kameraden“. Es ziehen fast endlosezüge entlang Deutschführender Brautheidekolonnen. Ein Winken und Rufen ist allüberall, Es gilt unsern Kämpfern zu Ehren, Vom Munde und Herz tönt der jubelnde Schall: Heil Hitler und Heil seinen Wehren!

Ein Bild deutscher Kraft und der Stärke zugleich Kann man im S. A.-Aufmarsch sehen. Die Streiter für Freiheit und fürs dritte Reich So fest wie die Eichenhäute stehen. Sie trohen Gefahren, dem Sturm und der Not, Des Vaterlands Ehr' ist ihr Streben. Sie kämpfen für Wahrheit, für Arbeit und Brot Mit Hitler, denn Deutschland muß leben!

Nachdruck verboten f. r. B a r g m a n n

wenn sich nun im Volke der Gedanke breit machen würde, daß nur die Regierung allein zu helfen und jeder Deutsche nur die Gaben der Regierung in Empfang zu nehmen habe. Mithelfen heißt es und die Maßnahmen der Regierung tatkräftig zu unterstützen. Es ist nationale Pflicht, daß jeder einzelne Deutsche ein eigenes Arbeitsbeschaffungsprogramm aufstellt und nach Kräften für neue Arbeitsmöglichkeiten Sorge trägt. Ganz im Sinne des Kampfes Adolfs Hitlers gegen die große Not der Arbeitslosigkeit wird in der Zeit vom 15. bis 21. Oktober die Reichshandwerkswoche aufgezogen. Sie steht bewußt unter dem Leitwort

„Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen — gerade auf den Einzelnen kommt es an“.

Es sollen keine Feste gefeiert werden, sondern in zeitgemäße Form für die Arbeitsbeschaffung im Handwerk geworben werden. Jeder Deutsche soll daran erinnert werden, daß auch er im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit nach Kräften mithelfen kann und auch mitarbeiten hat. Noch recht viele Handwerksmeister liegen auf der Straße, noch viele Handwerksmeister haben kaum soviel Arbeit, wie sie für ihren Lebensunterhalt benötigen.

Auf dem Auslandsmarkt sind in nächster Zeit wesentliche Wehraufträge für die deutsche Wirtschaft nicht zu erwarten, umso pflichtiger muß der Inlandsmarkt behandelt werden. Hier sind heute in erster Linie die Quellen zu suchen, aus denen neue Arbeit fließen kann. Da gerade das Handwerk mit nur wenigen Ausnahmen ganz auf den Inlandsmarkt angewiesen ist, wird dort eine Auftragsfeldzerlegung eine wirkungsvolle Erleichterung der Arbeitsnot bringen müssen. Daher wird auch die Handwerkswoche vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und der nationalsozialistischen Partei mit allen möglichen propagandistischen Mitteln gefördert.

Die Handwerkswoche ist nicht eine Angelegenheit des Handwerks alleine, sondern eine Werbung um Arbeit des gesamten deutschen Volkes. Drum tue in der Zeit vom 15. bis 21. Oktober jeder seine Pflicht und erteile Aufträge an das Handwerk.

## Handwerkswoche.

Nachdem die vorige Nummer dieser Zeitung die Festfolge der Handwerkswoche gebracht hat, kann sich jeder ein Bild davon machen, was geplant ist.

Nun darf aber nicht einer gedulbig warten, daß ihm ein fertiges Gerüst vorgelegt wird, an dem er dann herumtadeln und nörgeln kann. Es sollen alle mitmachen, die mitessen wollen. Die paar Hauptfeste sind nämlich, wie jede Hausfrau, tausendfach eingepflanzt und darum dankbar für jede Hilfeleistung. Von den Handwerkern verlangt man natürlich sicher, daß sie alle Kräfte darauf setzen, ihre Woche gelingen zu lassen. Wo sind die Meister, die es uns hier in dieser Zeitung von ihrer alten „Handwerksburschenzeit“ plaudern? Wir hören gern davon. Oder ist keiner mehr da, der früher „gewandert“ ist? Laßt doch von einem Schriftgelehrten die Kommas legen, wenn ihr nicht genau wißt, wo sie stehen müssen; aber bitte, geht heran, damit einmal jeder Volksgenosse sich mit dem deutschen Handwerk beschäftigt.

Und auch jeder Nichthandwerker denke einmal darüber nach, wie er seine Verbundenheit mit dem Handwerk betunden will, denn Volksverbundenheit ist die unbedingte Forderung des Tages. Wer sonst nichts weiß, der mag zur Handwerkswoche irgend einem hiesigen Handwerker einen Auftrag geben mit der direkten Erklärung: „Das ist mein Beitrag zur Handwerkswoche“. Hundert Aufträge zu 20 bis 30 RM bringen 2—3000 RM und verringern nebenbei die Arbeitslosigkeit. Ein schwerer Winter steht

vor uns, nur ein guter Gemeinschaftsgeist kann uns helfen, und so sind ja die heutigen Feste gedacht. Sie sollen nicht zur Belustigung dienen, sie sollen die Volksgemeinschaft üben und pflegen. Elsfleth muß leben, und zu den Elsflethern gehören auch die Handwerker, und es sind nicht die schlechtesten Bürger.

Elsflether, beschäftigt euch schon jetzt mit der Ausschmückung eurer Häuser und Straßen; es darf kein Haus geben, das nicht mindestens eine Fahne zeigt.

## Vortragsvereinigung Elsfleth

Die Vortragsvereinigung eröffnete ihre Winterarbeit mit dem Vortrag des Schriftstellers Walter Steinhilber, Leipzig, „Vom Rentopp um 1900 zum Tonfilm von heute“.

Die Schwarzseher hatten wieder mal falsch gesehen, die Gemeinde hatte sich nicht verleinert, es tauchten im Gegenteil noch neue Gestirne auf. Das ist ein erhellender Beweis, daß der Kulturwille in unserer Stadt lebt, daß man sich lieber andere Sachen verlagert, als daß man auf Weiterbildung verzichtet.

Dieser Vortragsabend war wieder ein schöner Erfolg. Die Filmkunst ist ja noch sehr jung; im Jahre 1895 ließen die Brüder Lumière in Paris den ersten Film laufen. Er war knapp 15 m lang, während die heutigen Großfilme 2—3000 m lang sind. Der Vortragende war ein sehr gewandter Redner, der Wort und Bild glänzend zu vereinen mußte.

Wie komisch wirkten allein schon die Damenmoden von 1900, die langschleppenden Kleider, die Blumenläden auf den Hüften.

Und wo bescheiden war man auch noch in Hinsicht auf den Inhalt der Filme! Verfolgungsskizze, zerstreute Professoren, verlorene Kinder, und so könnte man weiter aufzählen, also besserer Kitz.

Dann kam die aktuelle Berichterstattung „König Albert auf der Dresdener Rennbahn“, „Ausfahrt der Chinakrieger“. Der Spielfilm in der Kriegszeit zeigte schon gewaltige Fortschritte. Wir sahen Werner Krauß, Conrad Veidt, Albert Basserman, Henry Porten.

Im letzten Teile zeigte der Redner Abschnitte aus einem der besten Filme des Jahres „Das blaue Licht“. Klauer konnte die Entwicklung der Filmkunst nicht vorgeführt werden: Der Kitz von gestern und vorgestern ist jetzt umgewandelt worden in einen Kulturfaktor ersten Ranges, dessen sich die neue Regierung mit Vorliebe bedient, und so klagen auch die Worte des Redners aus in einer warmen Werbung für den Film von heute.

Der starke Beifall war wohlverdient. Der nächste Vortragsabend bringt uns Fritz Lau. Darauf sei schon jetzt ganz besonders hingewiesen.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Elsfleth, den 7. Oktober 1933

## Tages-Zeiger

☉-Aufgang: 6 Uhr 39 Min. ☽-Untergang: 5 Uhr 50 Min.

S o n n a f e r :

4.40 Uhr Vorm. — 4.40 Uhr Nachm.

8. Oktober: 5.10 Uhr Vorm. — 5.15 Uhr Nachm.

9. Oktober: 5.40 Uhr Vorm. — 5.50 Uhr Nachm.

\* Am 8. Oktober — Sonntag — tritt bei der Reichsbahn der Winterfahrplan in Kraft. Abfahrt der Züge ab Bahnhof Elsfleth in Richtung Hude: 6.15, 6.46, 9.03, 9.43, 13.47, 16.59, 17.59, 19.52, 21.00. In Richtung Blegen: 0.36, 6.48 (W), 7.05 (S), 7.47, 10.00, 12.16, 15.45, 17.59 (W), 19.36, 21.01.

\* Von der 3. Reife ist Dampflogger „Bussard“ mit 647 Kantjes, Motorlogger „Albatros“ mit 648 Kantjes, Motorlogger „Waffenst.“ mit 624 Kantjes und von der 4. Reife Motorlogger „Brunnhild“ mit 584 Kantjes, Motorlogger „Johde“ mit 578 Kantjes, Dampflogger „Dohle“ mit 616 Kantjes und Dampflogger „Sperling“ mit 653 Kantjes Heringen hier angekommen.

\* Am Donnerstag abend traf im Tau des Schlepplers „Seenixe“ der Seelichter „Nation“ mit einer Ladung Fischen am Pier der Impragnieranstalt ein.

\* Auf der Ersten Oldenburgischen Mastvieh-Ausstellung in Oldenburg erhielt Herr Schlachtermesser Chr. Stindt, Elsfleth, auf eine Luene, Schwarzbunt, geb. 14. 6. 1931, Züchter und Mäster Gerh. Harns, Elsfletherlande, den ersten Preis. Das Prachttier wird hier geschlachtet.

\* Durch Standortbefehl vom 4. d. M. wurde der Führer des Sturmes 3/10, Truppführer Albert Büßing, mit Wirkung vom 1. 10. 1933 zum Obertruppführer befördert.

S Landtagspräsident Johann Wehlen, bislang Hauptlehrer in Werderich, wurde zum Rektor an der Mädchenhule „Blumenhof“ in Oldenburg-Osternburg ernannt. Das Schulgebäude wurde erst vor einigen Jahren errichtet und enthält alle neuesten Einrichtungen, sowohl in pädagogischer als auch hygienischer Hinsicht. Herr B. ist am 11. September 1882 geboren, also jetzt 51 Jahre alt. Er verließ das Seminar zu Oldenburg Ostern 1901, war in Werderich vom 1. Mai 1910 ab, mithin reichlich 23 Jahre tätig.

\* Personenaufnahme. In den letzten Tagen sind durch die Gemeindebehörden Vorordruck für Haushaltungslisten zugestellt worden. Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, über die persönlichen Verhältnisse seiner Haushaltungsangehörigen (Ehefrau, Kinder, Dienstboten, Zimmermieter usw.) nach dem Stand vom 10. Oktober d. J. nähere Angaben zu machen und zwar unter Benutzung der zugestellten Haushaltungsliste. Auf jeder Haushaltungsliste befindet sich eine Anleitung, die beim Ausfüllen zu beachten ist. Die Listen werden vom 11. Oktober ab wieder eingeliefert. Wenn ein Haushaltungsvorstand den Vorordruck nicht erhalten haben sollte, so hat er sich an die Gemeindebehörde (Stadtmagistrat, Gemeindevorsteher) zu wenden.

\* Es ist schwer geworden, sich unter den Abzeichen der nationalen Bewegung auszukennen. Schon früher gab es manderlei Abzeichen; aber eines hat sich grundständig geändert: Waren einst die Abzeichen gar oft die Unterscheidungsmerkmale feindlicher Parteien und Organisationen, so sind sie heute ohne Ausnahme Ausdruck einer freundschaftlichen Beziehung des neuen Staates und eines durch nichts zu erschütternden Zusammengehörigkeitsgefühls. Unter allen diesen Abzeichen aber ist eines, das heute ganz besonders in Erscheinung tritt: Das ist das silberne Abzeichen der S. A. Dieses schlichte, und doch so schöne Abzeichen ist zu einem Ehrenzeichen der neuen deutschen Mannesjugend geworden. Wir sehen es auf den Rockaufschlägen allein oder in Verbindung mit dem Abzeichen der NSDAP oder des Stahlhelm. Das Herz geht einem auf, wenn man die frischen, kraftvollen Gestalten sieht, die mit dieser Nadel geschmückt sind. Sie sind nicht alle jung an Jahren, die es tragen; mancher Frontkämpfer ist Vater eines tüchtigen S. A.-Mannes und trägt selbst voller Stolz das Ehrenzeichen der deutschen Jugend. Er ist frisch geblieben an Körper und Geist. So stehen sie Schulter an Schulter, die Kameraden in Braum und in Grau, und stolz tragen sie das Abzeichen der S. A. Sie wissen es, und sie dürfen es wissen: Sie gehören zu den Besten der Nation!

\* Der deutsche Film propagandiert das deutsche Handwerk. In den Dienst der Werbeaktion für das deutsche Handwerk hat sich auch der Film gestellt, der mehr als eine zweite Institution berufen ist, dem deutschen Volk Art und Wesen seiner Stände und Berufsgruppen optisch nahe zu bringen. Seitens des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Abteilung Film, ist dem Reichsverband für das deutsche Handwerk vollste Unterstützung für Propagandierung der großen Handwerkswoche, die vom 15. bis 22. Oktober 1933 in ganz Deutschland durchgeführt wird, zugesagt worden. In der Zeit vom 1. Oktober bis 21. Oktober werden auch die Kintothek in den Spielplänen durch Kulturfilme auf die große Bedeutung des Handwerksstandes für die Gesamtwirtschaft, auf Art und Arbeit der einzelnen Berufsgruppen des Handwerks hinweisen und so dem Kinopublikum zeigen, wie wichtig es ist, wieder zum guten, soliden Handwerksmeister zu gehen, um das Mögliche auch hier zum Wiederaufstieg der ganzen deutschen Wirtschaft beizutragen. Eine große Anzahl von Kulturfilmen über alle Gebiete des Handwerks, des Kunstgewerbes und den Wert solider deutscher Arbeit stehen zur Verfügung und es wird kein Kino geben, welches in dieser Zeit nicht für Propagandierung dieser gerechten Sache eintritt. Der deutsche Film hat hier eine große kulturelle und volksaufklärende Aufgabe erhalten, die er voll und ganz erfüllen wird. Außerdem ist geplant, durch Sonderveranstaltungen während der Werbeweche den Film: „Einer für Alle, Alle für Einen“ durch die Einrichtung der Landesfilmstellen in das Volk tragen zu lassen, um dieses Wert, das sich mit Handwerk und Gewerbe und die Bedeutung für das Volksganze befaßt, werden zu lassen für deutsche Arbeit und deutschen Fleiß. Durch diese volksaufklärende Arbeit des Films im Dienste des deutschen Handwerks wird allen Volksgenossen durch das Lichtbild klar gemacht, daß heute noch wie in den vergangenen Tagen der Hinstufe das alte Wort die Berechtigung hat: „Deutsche, ehret Eure deutschen Meister!“

\* Die Pressestelle des Reichspostführers gibt bekannt: Im Laufe des Sommers waren wiederholt Gerüchte verbreitet, daß seitens des Reiches oder der Länder eine starke Einschränkung bzw. ein Verbot des Zeltens geplant und in einzelnen Gegenden schon durchgeführt worden sei. Diese Gerüchte entbehren jeder Begründung. Sie sind zurückzuführen auf die irrtümliche Auslegung einer von den Regierungspräsidenten in Düsseldorf, Köln, Koblenz und Trier auf Veranlassung der Rheinstrombauverwaltung einheitlich herausgegebenen Bekanntmachung zur Bekämpfung von Wildständen des Wadellebens am Rhein. Hierin wird auf eine Verordnung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz hingewiesen und lediglich aus sicherheitspolizeilichen Gründen das Baden an verbieten Stellen und die Errichtung wilder Bauten am Ufer, wie Erdaushöhlungen, Hütten, Dauerzelten usw. untersagt. Außerdem sind die Polizeibehörden angewiesen worden, gegen Erregung öffentlichen Aergernisses, wie Tanzen in Wadelleidung usw. vorzugehen. Durch diese Maßnahmen sollten also nur Auswüchse, wie sie in der Nähe von Großstädten oft zu finden sind, verhindert werden. Gegen sportgerecht zeltende Wasservandere, die in ihrem Verhalten nicht Anlaß zu Aergernis geben, sind keinerlei Maßnahmen ergriffen worden und auch nicht geplant. Einwandfrei sportgerechtes Wasservandern und Zeltlagern kann auch in Zukunft amtlicher Förderung sicher sein.

\* Der vorliegende 67. Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger über das Rechnungsjahr 1932 begrüßt in den einleitenden Ausführungen die nationale Wiedergeburt Deutschlands mit dem siegreichen Durchbruch der nationalsozialistischen Bewegung. Es wird daran erinnert, daß die Gesellschaft entstanden sei unter dem Gesichtspunkt des nationalen Zusammenwirkens des ganzen deutschen Volkes in einer Zeit, als die erlebte politische Einheit Deutschlands noch in weitem Felde stand. Dankbar wird der Männer gedacht, die 1860 bis 1865 das Rettungswerk an den deutschen Küsten als Sache aller Deutschen verkündeten und sich schon 1860 mit einem Aufruf zu Beiträgen für die Errichtung von Rettungstationen an das „gelamte deutsche Volk“ wandten, und es als „eine Schmach für Deutschland bezeichneten, daß nicht, wie lange vorher in anderen Staaten, dieser ersten Pflicht der Humanität genügt sei“. Auch in dem Aufruf des ersten Gesellschaftsvorstandes sei dann unter der Ueberschrift „Gedenket unserer Brüder zur See“ das Rüstensystem als eine „Nationale Ehrenaufgabe“ bezeichnet; nur der freudige und ermunternde Zuruf und das wahnsinnige Auge des ganzen Volkes vermöge in den Mannschaften der Rettungstationen jenen hohen Opfermut zu wecken und wachzuhalten, der von ihnen jedesmal gefordert

wird, wenn der Ruf „Schiff in Not“ an sie ergeht. Wie das Rettungswerk von Anfang an als ein volkstümliches im schönsten Sinne hingestellt worden sei, müsse es auch in Zukunft eine breite Grundlage im ganzen deutschen Volke haben, um die selbstlose freiwillige Hingabe der Rettungsmannschaften zu würdigen und zu vergelten. Leider weist die Zahl der Mitglieder einen weiteren Rückgang im Vergleich zum Vorjahre auf. Es ist aber zu hoffen, daß im neuen Deutschland dieses in so hohem Grade gemeinnützige, nationale Werk wieder kräftigere Unterstützung findet. Anmeldungen zur Mitgliedschaft, auch mit einem geringen Jahresbeitrag von 3 RM, werden an die in zahlreichen Plätzen bestehenden Ortsverwaltungen der Gesellschaft oder an das Hauptbüro in Bremen, Martinstr. 41, erbeten.

\* Oldenburg, 5. Oktober 1933. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 663 Tiere, nämlich 636 Ferkel und 27 Käuserflehweine.

Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität:

Ferkel, bis 6 Wochen alt . . . . .	6.00—8.00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt . . . . .	8.00—11.00 "
Ferkel, 8—10 Wochen alt . . . . .	11.00—14.00 "
Käuserflehweine, 3—4 Monate alt . . . . .	18.00—24.00 "
Käuserflehweine, 4—6 Monate alt . . . . .	24.00—33.00 "

Größere Käuserflehweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Markterlauf: Sehr schlecht.

S Oldenburg. Das Schicksal der „Höheren Bürger-schulen“. Der „Obenbürgliche Verein für das mittlere Schulwesen“ wurde ebenfalls aufgelöst und dem Nationalsozialistischen Lehrerbund eingegliedert. Aus dem Rückblick über seine Geschichte, die der Vorsitzende, Direktor a. D. Warntjen, früher in Verne, gab, ist folgendes bemerkenswert. Der Verein wurde 1872 von den Lehrern der „Höheren Bürger-schule“ in Brake, Elsfleth, Roddenfischen, Delmenhorst und Verne gegründet. Diese Schulen bekamen als Gemeindefschulen einen Staatszuschuß, der prozentual nach der Höhe des Einkommens für eine Oberrealschule festgesetzt war. Im Jahre 1910 schlossen sich dem Verein die Lehrer der Mittelschulen der Stadt Oldenburg an und später die Netzowalschulen in Südoldenburg: Öbningen, Lohne, Esen, Damme und Friesoythe. In höhere Bürger-schulen umgewandelt wurden die Privatschulen in Westerstede, Nordenham, Zetel, Bant-Heppens, Angulfsehn und Wangerooze. Die Schulen in Brake, Nordenham, Bant-Heppens, Barel, Delmenhorst und Elsfleth wurden zu Realschulen bzw. Oberrealschulen entwickelt, sie konnten die Berechtigung zum Eintritt in bestimmte Klassen solcher Schulen erteilen. Seit 1913 war Rektor Warntjen Vorsitzender des Vereins. Im Jahre 1922 trat dieser dem „Deutschen Verein für das höhere Schulwesen“ bei. Schon 1922 ging die höhere Bürger-schule in Zetel ein insofern Gelbmangels. Dieser Herbst hörte auch die Schule in Verne auf zu bestehen, wenigstens auch dort eine Privatschule mit gleichem Lehrzahl eingerichtet wird. Durch die Verwaltungsreform wurde den meisten Höheren Bürger-schulen der Staatszuschuß entzogen, es behielten ihn nur Friesoythe, Wildeshausen, Westerstede und die Mittelschulen zu Oldenburg.

## Personenstandsaufnahme

Am 10. Oktober d. J. wird durch die Gemeindebehörden eine Aufnahme des Personenstandes vorgenommen. Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, über die persönlichen Verhältnisse sämtlicher Personen, die zu seiner Haushaltung gehören, Auskunft zu geben. Vorbrüche für die Haushaltungslisten werden durch die Gemeindebehörden zugestellt. Oldenburg, den 6. Oktober 1933.

Der Präsident des Landesfinanzamts.

## Vorstand des II. Deichbandes

Brake, den 29. September 1933

## Die Herbstschifffahrt

im II. Deichbande findet statt am

**Montag, dem 9. Oktober 1933,**  
9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr bei der Dangaster Mühle beginnend bis Bedmannsfeld,

**Dienstag, dem 10. Oktober 1933,**  
8 Uhr bei Bedmannsfeld beginnend bis Burchaverfied,

**Mittwoch, dem 11. Oktober 1933,**  
8 Uhr bei Burchaverfied beginnend bis Nordenham,

**Freitag, dem 13. Oktober 1933,**  
8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr bei Borchhorst beginnend bis Brake,

**Sonntag, dem 14. Oktober 1933,**  
8 Uhr bei Brake beginnend bis Nordenham.

Zugleich wird folgendes angeordnet:

Zur Deichschifffahrt sind:

1. die Deiche mit Rappen, Böschungen, Vermen, Triften, Menjen und Deichwegen in Ordnung zu bringen, von Unkraut und Gestrüpp zu befreien, gehörig anzufüllen, zu spuren und zu ebnen;
2. die an dem Deich nebst Zubehör wachsenden Bäume, Sträucher und Hecken ordnungsmäßig aufzujuchene;
3. sämtliche Sektore zu öffnen und die über Weideböden laufenden Einfriedigungen mit viehabweisenden Schrägläufen zu versehen;
4. die Abfuhrloote und deren Vorstutgräben aufzuräumen, von Unkraut und Anlandungen zu befreien, die Höhlen in den Aufscharten zu reinigen;
5. die Bauwerke in und an den Deichen, als Stele, Höhlen, Schachte, Brücken, Treppen, Vohlwerte, Mauern nebst Zubehör und Nebenanlagen instandzusetzen, zu säubern und, soweit erforderlich, zu streichen;
6. alle Siegelröße sowie Schacht- und Schottböhlen in einwandfreier Beschaffenheit vollständig zur Stelle zu schaffen.

Soweit diesen Anordnungen nicht oder ungenügend nachgekommen ist, wird Brüche erkannt werden.

M i d d e n d o r f

S. A. der N. S. D. A. P., Sturm 31/19

## Aufmarsch der Standarte 10

am Sonntag, dem 8. Oktober 1933

Festfolge:

14 Uhr: **Blaskonzert** auf dem Marktplatz, ausgeführt von der Gau-S. A.-Kapelle unter persönlicher Leitung des Musikmeisters Entelmann.

16 Uhr: **Bereitschaft der S. A.-Anwärter, anschließend Einreichung der Marinejugend in die S. A.** (Standartenführer Streuge), auf Schwegmanns Wiese.

Anschließend: **March** der Standarte 10 und der Elsflether Wehrverbände durch die Stadt.

20 Uhr: **Deutscher Abend im „Zivoli“.**

1. Begrüßungsansprache.
2. Gefangenvortrag des Männergefängnisvereins.
3. Gedichtvortrag.
4. Solologfang.
5. Festspreche.
6. Liebevortrag des Männergefängnisvereins.
7. Plattenvortrag aus dem Soldatenleben.
8. Barrenturnen.
9. Solologfang.
10. Singlänge.

Die Veranstaltung wird umrahmt von **Darbietungen der Gau-S. A.-Kapelle** unter der persönlichen Leitung des Musikmeisters Entelmann.

Anschließend: **Deutscher Tanz bis 3 Uhr**

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 8. Oktober

10 Uhr: **Gottesdienst**

Deutsch-Christlicher Jugendbund.

Mittwoch 8 Uhr: **Jungmädchenbund**

## Düngekalk — Aelzkalk

habe ich aus einer in Rütze eintreffenden Ladung noch abzugeben

**Chr. Külken, Elsfleth**

Holz- und Kohlenhandlung

Dümmelting

Telefon 373

Verkaufe für fremde Rechnung heute, **Sonabend nachmittag von 1 Uhr an, das Fleisch einer fetten Luene**

## Kochfleisch

Pfund 55 Pfg.

## Bratfleisch

Pfund 70 und 80 Pfg.

Vorherige Bestellung erbeten

**Wilh. Schmidt, Timpen**

Saubere Arbeit!



Billige Preise!

## Prima fettes

## Ralbfleisch

**Emil Wedelich**

Schias-, Gicht- und Rheumatismuskranke

teile ich gern gegen 12 Pfg. Rückporto sonst **kostenfrei** mit, wie ich vor Jahren von meinem schweren Schias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

**J. Stiefing, Kantinenpächter.**

Frankfurt/Ober 257

Judenstraße 6

## Zahme Dohle

entlassen. Wiederbringen

Belohnung.

**Steinstraße 1**

## Würstchen

## Blutwurst

## Grützwurst

heute frisch

**Hans Baumeister**

Deutscher Luftsportverband (DLV)

e. V.

Ortsgruppe Oldenburg

Zweiggruppe Elsfleth

Melbungen für die aktive

Gruppe werden bis zum

weiteren nicht mehr ent-

gegengenommen.

**Fördernde Mitglieder**

werden gebeten, ihre

Melbungen baldmöglichst

Zweiggruppenführer abga-

ben.

**Der Führer**

Heute, Sonnabend

## Absegeln

nach Farge

Abfahrt: 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

Rückkehr: 18<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

**Der Vorstand**

**Freiwillige**

**Feuerwehr**

**des Elsflether**

**Turnerabendes**

Mittwoch, den 11. Ok-

abends 8 Uhr

**Schulungs- Uebung**

Fehlende werden begrüßt

**Der Führer**

## „Zum Deutschen Hause“

Sonntag, den 8. Oktober

## BALL

Eintritt 50 Pfg., Tanz frei

Es ladet freundlichst ein

**Hermann August**